



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage 2023-GC-140

Finanzkrise der Groupe E AG: Was sind die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Freiburger Bevölkerung und Unternehmen?

Verfasserinnen:	Berset Christel / de Weck Antoinette
Anzahl Mitunterzeichner/innen:	0
Einreichung:	01.06.2023
Begründung:	---
Überweisung an den Staatsrat:	01.06.2023
Antwort des Staatsrats:	12.09.2023

I. Anfrage

Im Jahr 2022 hat die BKW, das Berner Energieunternehmen, ihren Gewinn um 75 % auf 574 Millionen Franken gesteigert und konnte so ihrem Kanton eine höhere Dividende auszahlen. Dank ihrer langfristigen Strategie und ihrem ausgezeichneten Management kann sie für 2023 mit einem Betriebsergebnis von über 550 Millionen Franken rechnen.

Dies steht in starkem Kontrast zum Energieversorgungsunternehmen unseres Kantons. Anlässlich der Präsentation des Finanzergebnisses 2022 der Groupe E AG, die kürzlich stattgefunden hat, und bei den anschliessenden Interviews, die die Direktion gab, konnten die Freiburgerinnen und Freiburger feststellen, dass sich das kantonale Unternehmen, dessen Eigentümer sie sind, in einer kritischen Lage befand und notfallmässig eine Obligationsanleihe in der Höhe von 220 Millionen Franken aufnehmen musste. Bei den Interviews vom April 2023 erklärte die Direktion namentlich: «Die Anleihe hat teilweise dazu gedient, frische liquide Mittel zu erhalten [...] Wir hoffen, dass wir dieses Jahr nicht die gleiche Situation erleben [...] Wir werden in den kommenden Jahren wahrscheinlich neue Anleihen aufnehmen müssen». Diese Erklärungen der Presse gegenüber sind beunruhigend.

Aus dem kürzlich veröffentlichten Geschäftsbericht geht hervor, dass das Finanzergebnis trotz einer Umsatzsteigerung von 18 % – die hauptsächlich auf die höheren Preise für die Leistungen zurückzuführen ist, die den Freiburger Verbraucherinnen und Verbrauchern und Unternehmen in Rechnung gestellt wurden – gegenüber dem Vorjahr um 67 % zurückgegangen ist. Die dem Staat gezahlten Gewinnsteuern sind um 33 % zurückgegangen und der Anteil der Aktionäre, hauptsächlich des Staats Freiburg, am Reingewinn ist um 20 % gesunken.

Gemäss der konsolidierten Bilanz sind ausserdem die langfristigen finanziellen Verbindlichkeiten plötzlich um 175 % angestiegen, so dass sich das langfristige Fremdkapital auf knapp 510 Millionen Franken beläuft. Gemäss der konsolidierten Jahresrechnung entspricht dies neu zu zahlenden Zinsen von 11,7 Millionen (1. Tranche der Obligationsanleihe von 120 Mio.) plus

25,5 Millionen Franken (2. Tranche von 100 Mio.). Also Zinsen von insgesamt 37,2 Millionen Franken zusätzlich zu den 220 Millionen, die 2027 und 2032 den Gläubigern zu zahlen sind.

Im Interview in der Zeitung *La Gruyère* vom 29. April steht ausserdem, dass sich der Generaldirektor freut, dass Groupe E bis 2025 Investitionen von knapp einer halben Milliarde Franken tätigen wird. Damit würde die zurückzuzahlende Verschuldung auf 720 Millionen Franken steigen, wobei noch die Zinsen hinzugerechnet werden müssen, die aufgrund der Inflation sehr wahrscheinlich hoch ausfallen werden.

Im gleichen Interview gibt sich der Generaldirektor sehr zuversichtlich bezüglich der finanziellen Stabilität der Gesellschaft, die immer noch ein *Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme* von 72 % aufweist.

In Anbetracht dessen bitten die Unterzeichnenden den Staatsrat um Antwort auf die folgenden Fragen:

1. Wie wird sich diese schlechte wirtschaftliche Lage auf die künftigen Strompreise auswirken, die die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Unternehmen des Kantons in den Jahren 2024, 2030 und 2040 zahlen müssen?
2. Wie ist der verwendete Ausdruck «Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme von 72 %» zu verstehen? Gehört die Infrastruktur im Kanton, wie unsere Stauwerke, zum Eigenkapital? Werden diese zur Absicherung zukünftiger Darlehen eingesetzt?
3. Dank dem ausgezeichneten Ergebnis von EOS Holding im Jahr 2022 konnte die schlechte Performance von Groupe E in diesem Jahr begrenzt werden; welcher Betrag von EOS Holding wurde für 2023 budgetiert?
4. Wie wird es der Groupe E AG angesichts der laufenden Inflation gelingen, die neuen Schulden zurückzuzahlen, wenn man bedenkt, dass die meisten Infrastrukturen für erneuerbare Energien, auch wenn sie unverzichtbar sind, in etwa 20 Jahren veraltet sein werden und vollständig ersetzt werden müssen?
5. Das Berner Unternehmen BKW erwartet für das Geschäftsjahr 2023 ein Geschäftsergebnis von über 550 Millionen Franken. Welches Geschäftsergebnis erwartet Groupe E?
6. Wie sieht der Voranschlag für 2023 aus? Sind neue Anleihen auf dem Bankenmarkt geplant? Wenn ja, wie und womit werden diese abgesichert?
7. In dieser schwierigen Situation beginnen die meisten KMU sofort mit Massnahmen zur Kostensenkung. Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Ausgaben zu senken und die Aufwendungen zu verringern, damit keine neuen Schulden gemacht werden müssen?
8. Welche Massnahmen hat der Staatsrat getroffen, um die mittelfristige wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Groupe E AG und der 64 Unternehmen, die sie übernommen oder gegründet hat und für die sie nun finanziell verantwortlich ist, zu kontrollieren?
9. Die Vielfalt der Tätigkeiten der rund 30 übernommenen Unternehmen ist bedenklich und erfordert eine genaue Analyse der finanziellen Risiken, denen jedes einzelne davon ausgesetzt ist. Wie sieht der Staatsrat eine Due-Diligence-Prüfung für diese Aktiengesellschaften vor, um die Systemrisiken zu minimieren?
10. Sind die vielfältigen Investitionen in Bereichen, die weit von ihrem Grundauftrag entfernt sind, wie z.B. der Kauf von Aktienkapital der Freiburger Presse (Sofripa SA) oder die Umsetzung von Projekten in Afrika mit Platinum Power (Sarine Engineering SA), nicht geeignet, die prioritären Aktionen unseres kantonalen Unternehmens zu zerstreuen?

11. Der Emissionsprospekt für die Obligationsanleihe von 220 Millionen Franken scheint nicht verfügbar zu sein, wie dies sonst branchenüblich ist. Angesichts der Tatsache, dass der Staatsrat als Eigentümer von Groupe E 78% der Aktien hält, wird dem Grossen Rat der finanzielle Rahmen dieser Anleihe mitgeteilt?
12. Hat unsere Kantonalbank Obligationen gekauft?
13. Über welche Kompetenzen im Bereich der Finanzanalyse und des Risikomanagements verfügt der Verwaltungsrat?

II. Antwort des Staatsrats

Einleitend ruft der Staatsrat in Erinnerung, dass Groupe E AG eine Aktiengesellschaft im Sinne von Artikel 620 ff. des Obligationenrechts ist. Die Oberleitung und die Oberaufsicht von Groupe E gehören zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben des Verwaltungsrats. Auch wenn der Staatsrat den Auftrag hat, an der Generalversammlung die Aktionärsrechte des Staats Freiburg auszuüben, steht es ihm nicht zu, sich in die Befugnisse des Verwaltungsrats einzumischen. Deshalb muss eingeräumt werden, dass viele Fragen der Grossrätinnen Christel Berset und Antoinette de Weck nicht in den Aufgabenbereich des Staatsrats und seine Rechenschaftspflicht gegenüber dem Grossen Rat fallen.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Staatsrat die gestellten Fragen in relativ groben Zügen, ohne sich in die operativen Aspekte der Gesellschaft einzumischen.

Zum Einleitungstexts der Anfrage möchte der Staatsrat zudem präzisieren, dass die Rahmenbedingungen der BKW und von Groupe E sehr unterschiedlich sind. Die BKW verfügt in der Tat über einen diversifizierten Park zur Stromerzeugung aus Wasserkraft, Windenergie und Fotovoltaik, der deutlich mehr Strom produziert als ihre Endverbraucher benötigen. Sie konnte folglich von den Marktpreisen profitieren, die letztes Jahr noch nie dagewesene Höhen erreicht haben, um ihre überschüssige Produktion gewinnbringend zu verkaufen.

Im Gegensatz zur BKW muss Groupe E ihre Produktion durch Käufe auf dem Strommarkt ergänzen, um den Strombedarf ihrer Endverbraucher zu decken. Seit Jahrzehnten entwickelt Groupe E Projekte, insbesondere von Wasser- und Windkraftwerken, um ihre Eigenproduktion zu erhöhen. Bis heute waren diese Vorhaben nicht immer von Erfolg gekrönt, dies aus verschiedenen Gründen, unter anderem aufgrund der Unmöglichkeit, die nötigen Bewilligungen zu erhalten. Groupe E konnte letztes Jahr nicht von den sehr hohen Marktpreisen profitieren, da sie ihre gesamte Eigenproduktion den gebundenen Kunden zu den Gestehungskosten abgibt. Zudem musste das Unternehmen aufgrund der Trockenheit zum ungünstigsten Zeitpunkt, als die Marktpreise am höchsten waren, auf den Märkten zusätzlichen Strom einkaufen.

1. *Wie wird sich diese schlechte wirtschaftliche Lage auf die künftigen Strompreise auswirken, die die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Unternehmen des Kantons in den Jahren 2024, 2030 und 2040 zahlen müssen?*

In der Schweiz richten sich die Stromtarife für die Grundversorgung (die für die gebundenen Kunden, d.h. die Haushalte und die KMU gelten) streng nach dem geltenden Bundesrecht¹ unabhängig von der wirtschaftlichen Lage des Stromversorgungsunternehmens.

¹ Bundesgesetz über die Stromversorgung (StromVG) <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/418/fr>

Die Schweizer Verteilnetzbetreiber (VNB) müssen ihren Kunden und der ElCom jeweils bis am 31. August ihre Stromtarife für das darauffolgende Jahr mitteilen, die für das ganze kommende Jahr gelten und nicht geändert werden können.

Für den Stromtarif gilt von Gesetzes wegen ein Kostendeckungsmodell, und zwar sowohl für den Tarifanteil für die Verteilung (Netznutzungsentgelt) als auch für die gelieferte Energie. Für die Berechnung des Netznutzungsentgelts werden einzig die Betriebskosten, die buchhalterischen Abschreibungen und der jährlich vom Bund festgelegte Zinssatz für das in die Netze investierte Kapital herangezogen. Der Tarifanteil für die Energielieferung setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

- > die selbst produzierte Energie zu den Gestehungskosten;
- > die auf den Märkten eingekaufte Energie zum Kaufpreis;
- > Verwaltungskosten (Rechnungstellung, Korrespondenz, Kundenanrufe) von 75 Franken pro Kunde (65 Franken ab nächstem Jahr);
- > der bewilligte Gewinn.

Dieses regulatorische Modell hat zur Folge, dass die Höhe der Marktpreise keinen Einfluss auf den Gewinn hat, der in diesem Tätigkeitsbereich erwirtschaftet wird. Das Verbot, im Verlauf des Jahres den Tarif an die steigenden Marktpreise anzupassen, führt hingegen zu einer Unterdeckung, die in den folgenden Tarifperioden abgebaut werden muss. Die ebenfalls daraus resultierende Verknappung der liquiden Mittel muss das Versorgungsunternehmen auffangen, indem es bei Bedarf Schulden aufnimmt. Unter diesen Voraussetzungen kann das enttäuschende Finanzresultat von Groupe E für das Jahr 2022 effektiv dadurch erklärt werden, dass die Marktpreise ab dem zweiten Quartal 2022 abhoben und die Wasserkraftproduktion, die deutlich unter den statistischen Erwartungen lag, durch Stromkäufe auf dem Markt zum ungünstigsten Zeitpunkt kompensiert werden musste. Schliesslich konnten in den Tarifen 2022, die Ende August 2021 veröffentlicht wurden, nicht alle Mehrkosten berücksichtigt werden.

Deshalb wird Groupe E die Unterdeckung der Vorjahre durch eine Tarifierhöhung im Jahr 2024 kompensieren müssen. Die Höhe dieser Tarifanpassung von durchschnittlich 7,05 Rappen pro Kilowattstunde wurde auf den gesetzlichen Termin vom 31. August 2023 mitgeteilt.

Im Übrigen können die Grossverbraucher (das heisst, die Verbraucher, deren Strombedarf über 100 MWh/Jahr liegt) seit 2009 ihr Stromversorgungsunternehmen frei wählen. Die Preise für die Elektrizitätslieferung an Kunden auf dem freien Markt sind nicht reguliert, da der Verbraucher bei zu hohen Preisen das Versorgungsunternehmen wechseln kann. Was hingegen das Netznutzungsentgelt betrifft, müssen auch die Grossverbraucher den regulierten Preis bezahlen.

2. *Wie ist der verwendete Ausdruck «Verhältnis von Eigenkapital zu Bilanzsumme von 72 %» zu verstehen? Gehört die Infrastruktur im Kanton, wie unsere Stauwerke, zum Eigenkapital? Werden diese zur Absicherung zukünftiger Darlehen eingesetzt?*

Es handelt sich um die Eigenkapitalquote, die für die Bilanzanalyse verwendet wird. Aus Sicht des Vermögens erfasst die Bilanz zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Vermögenswerte (Aktiven) einerseits und alle Finanzierungsquellen (Passiven) andererseits. Aus wirtschaftlicher Sicht erfasst die Bilanz zu einem bestimmten Zeitpunkt alle Ressourcen und Mittel, die in den Geschäftszyklus eingebunden sind, und analysiert die Art der Geldgeber des Unternehmens (Aktionäre oder Dritte).

Die Eigenkapitalquote ist ein in der Finanzwelt häufig verwendeter Indikator, der Auskunft über die Finanzierungsstruktur einer Gruppe gibt. Er zeigt den Grad der Finanzierung seiner Aktivitäten durch Eigenkapital (72 % der Bilanzsumme im Fall von Groupe E) oder durch Verschuldung (28 % der Bilanzsumme im Fall von Groupe E). Zum Vergleich: Die BKW-Gruppe wies Ende 2022 einen Finanzierungsgrad von etwa 37 % durch Eigenkapital und 63 % durch Schulden auf.

Die Infrastruktur der VNB wie die Stauseen und Kraftwerke sind auf der Aktivseite ihrer Bilanz, genauer gesagt unter der Rubrik Anlagevermögen, verbucht.

Im Übrigen sind die gegenwärtigen und zukünftigen Schulden der Gruppe nicht durch die Verpfändung bestimmter Vermögenswerte gesichert.

3. Dank dem ausgezeichneten Ergebnis von EOS Holding im Jahr 2022 konnte die schlechte Performance von Groupe E in diesem Jahr begrenzt werden; welcher Betrag von EOS Holding wurde für 2023 budgetiert?

Da die Ergebnisse von EOS Holding in den letzten Jahren stark schwankten, budgetiert Groupe E aus Vorsichtsgründen keine Gewinne oder Verluste. In den letzten 5 Jahren wirkte sich das Ergebnis von EOSH wie folgt auf das Ergebnis von Groupe E aus: 2022: +14 Millionen Franken, 2021: -16 Mio., 2020: +13 Mio., 2019: -15 Mio., 2018: -5 Mio.

4. Wie wird es der Groupe E AG angesichts der laufenden Inflation gelingen, die neuen Schulden zurückzuzahlen, wenn man bedenkt, dass die meisten Infrastrukturen für erneuerbare Energien, auch wenn sie unverzichtbar sind, in etwa 20 Jahren veraltet sein werden und vollständig ersetzt werden müssen?

Praktisch alle VNB waren von der Inflation und namentlich von den stark steigenden Preisen auf dem europäischen und schweizerischen Strommarkt mit Beginn der Energiekrise ab dem zweiten Halbjahr 2021 betroffen. Grundsätzlich wird die Inflation (aufgrund der steigenden Löhne und Rohstoffpreise usw.) durch eine höhere Produktivität und durch die Anpassung der Preise und Tarife kompensiert. Die Antwort auf die 1. Frage beschreibt die Auswirkungen der steigenden Energiekosten auf die Tarife für die gebundenen Kunden und die Strompreise, die den Kunden auf dem offenen Markt geboten werden. Die steigenden Versorgungskosten werden aber nicht vollständig und auch nicht sofort auf die Preise/Tarife übertragen und auch die Massnahmen zur Produktivitätssteigerung zeigen nur langsam Wirkung. Deshalb sind bei zahlreichen VNB im Jahr 2022 die Margen stark geschrumpft und ihre Ertragslage hat sich verschlechtert.

Der Staatsrat widerspricht der Behauptung, dass die Infrastruktur der erneuerbaren Energien in rund zwanzig Jahren veraltet sein wird. Er ruft in Erinnerung, dass Groupe E jedes Jahr einen grossen Teil ihres Investitionsbudgets für die Instandhaltung der bestehenden Infrastrukturen, insbesondere die Wasserkraftwerke und die Stromnetze, aufwendet. Im Übrigen beträgt der Lebenszyklus dieser Aktivposten deutlich mehr als zwanzig Jahre, was auch für die neuen erneuerbaren Energien (wie z.B. Fotovoltaik und Windenergie) und die Fernwärme gilt.

Da die Energiewirtschaft für die Energieversorgung der Schweiz zuständig ist², müssen insbesondere die VNB grosse Investitionen in den Ausbau der erneuerbaren Energien tätigen, damit die vom Stimmvolk angenommenen energie- und klimapolitischen Ziele erreicht werden. Da dies hohe Investitionen verlangt, kann es sein, dass die Unternehmen vermehrt auf externe

² Energiegesetz des Bundes <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2017/762/de>

Finanzierungsquellen zurückgreifen. In Bezug auf Groupe E weist der Staatsrat darauf hin, dass ihre Verschuldung und deren finanzielle Hebelwirkung relativ gering sind.

Schliesslich betont der Staatsrat, dass ein Unternehmen wie Groupe E durch Diversifizierung seiner Aktivitäten im Energiebereich (insbesondere im Bereich Strom und Wärme, einschliesslich Fernwärme) seine Solvenz und finanzielle Stabilität langfristig sichert. Zudem kann dank Investitionen in neue erneuerbare und darüber hinaus noch einheimische Energiequellen die Abhängigkeit des Unternehmens von den Grosshandelspreisen erheblich reduziert werden, was zur Versorgungssicherheit unseres Kantons beiträgt.

5. Das Berner Unternehmen BKW erwartet für das Geschäftsjahr 2023 ein Geschäftsergebnis von über 550 Millionen Franken. Welches Geschäftsergebnis erwartet Groupe E?

Für das Geschäftsjahr 2022 weist die BKW, die ihre Finanzprognosen und kein Budget vorgestellt hat, einen Umsatz von über 5 Milliarden Franken bei einem EBIT von über einer Milliarde Franken aus. Ausschlaggebend für die ausgezeichneten Ergebnisse ist das Energiegeschäft. In der Tat produziert die BKW mehr Energie, als sie verteilt, und kann die überschüssige Energie auf den Märkten verkaufen. Der Produktionspark der Gesellschaft setzt sich hauptsächlich aus Wasserkraftwerken (installierte Leistung: 1695,7 Megawatt (MW)) und Windenergieanlagen (installierte Leistung: 619,4 MW) zusammen. Sie betreibt 28 Windparks als Eigentümerin oder Miteigentümerin in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Italien und Norwegen. Heute hat der Windstrom einen Anteil von einem Fünftel an der gesamten Produktion der BKW.

Die meisten VNB in der Schweiz müssen jedoch ihre allfällige Eigenproduktion mit Einkäufen auf dem Markt ergänzen, um den Strombedarf ihrer Kunden zu decken. Groupe E ihrerseits produziert etwa einen Drittel des Stroms, den sie verteilt, was sie praktisch dazu zwingt, neue Projekte, namentlich im Bereich Wasserkraft, Sonnen- und Windenergie, zu entwickeln, um ihre Eigenproduktion zu steigern, und dies trotz der Schwierigkeiten, die damit verbunden sind (Einsprachen, Baubewilligungen, Investitionen usw.).

Das Risiko einer Strommangellage bleibt für den kommenden Winter eine reale Bedrohung, die sich stark auf die Ergebnisse der VNB auswirken kann, während ihre Handlungsmöglichkeiten noch zu begrenzt sind. Noch nie waren in der jüngeren Vergangenheit die Aussichten der Energiebranche so ungewiss wie heute. Vor diesem Hintergrund wird es der umfassende Ausbau lokaler und nachhaltiger Stromerzeugungskapazitäten langfristig ermöglichen, die Energieabhängigkeit der Schweiz von ihren Nachbarländern zu reduzieren, die Preisschwankungen zu minimieren, den zunehmenden Strombedarf zu decken, um unseren Energieverbrauch zu dekarbonisieren, und somit zur dringend notwendigen Energiewende für unseren Planeten beizutragen.

6. Wie sieht der Voranschlag für 2023 aus? Sind neue Anleihen auf dem Bankenmarkt geplant? Wenn ja, wie und womit werden diese abgesichert?

Das Budget 2023 geht von einer deutlichen Verbesserung der Ergebnisse der Gruppe gegenüber dem Jahr 2022 aus. Auch das Investitionsbudget wurde aufgrund der in Antwort auf die 4. Frage dargelegten Entwicklung (Energiewende) erhöht. Das Budget basiert namentlich auf der Hypothese, dass die Energiepreise auf den europäischen Märkten auf einem tieferen Niveau als im Jahr 2022 zu stehen kommen.

Die Finanzierung der Geschäftstätigkeit der Gruppe über den Kapitalmarkt im Jahr 2022 hat es ermöglicht, erhebliche Mittel zu festen Bedingungen mit langer Laufzeit (5 und 10 Jahre) zu beschaffen. Die Gruppe hat sich somit weitgehend gegen das Zinsrisiko und damit gegen eine Verschlechterung ihrer Finanzierungsbedingungen abgesichert. Zum jetzigen Zeitpunkt plant Groupe E nicht, den Kapitalmarkt erneut zu beanspruchen, sondern vielmehr den Bankenmarkt, um jederzeit Zugang zu ausreichend Liquidität zu haben, um auf mögliche unvorhergesehene Ereignisse wie steigende Versorgungskosten reagieren zu können. Die so erhaltenen Darlehen und Kreditlinien sind mit den klassischen und banküblichen Sicherheiten (Englisch: Covenants) wie der Pari-passu-Klausel versehen. Wie oben dargelegt, hat Groupe E die externe Finanzierung nicht durch die Verpfändung bestimmter Vermögenswerte abgesichert und es ist auch nicht geplant, dies in Zukunft zu tun.

7. In dieser schwierigen Situation beginnen die meisten KMU sofort mit Massnahmen zur Kostensenkung. Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Ausgaben zu senken und die Aufwendungen zu verringern, damit keine neuen Schulden gemacht werden müssen?

Das Jahr 2022 war für Groupe E zwar schwierig, doch die Gründe dafür lagen hauptsächlich in der Konjunktur. Diese Situation stellt die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells nicht in Frage, das mit langfristigen Investitionen auf Dauer ausgerichtet ist.

8. Welche Massnahmen hat der Staatsrat getroffen, um die mittelfristige wirtschaftliche Lebensfähigkeit der Groupe E AG und der 64 Unternehmen, die sie übernommen oder gegründet hat und für die sie nun finanziell verantwortlich ist, zu kontrollieren?

Diese Aufgabe fällt klar nicht in die Zuständigkeit des Staatsrats, sondern gehört zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben des Verwaltungsrats von Groupe E.

In seiner Rolle als Aktionär nimmt der Staatsrat im Rahmen seiner Eigentümerstrategie Einfluss auf das Unternehmen. Diese Strategie überprüft er in regelmässigen Abständen.

9. Die Vielfalt der Tätigkeiten der rund 30 übernommenen Unternehmen ist bedenklich und erfordert eine genaue Analyse der finanziellen Risiken, denen jedes einzelne davon ausgesetzt ist. Wie sieht der Staatsrat eine Due-Diligence-Prüfung für diese Aktiengesellschaften vor, um die Systemrisiken zu minimieren?

Wie bereits erwähnt, fällt diese Aufgabe nicht in die Zuständigkeit des Staatsrats, sondern gehört zu den unübertragbaren und unentziehbaren Aufgaben des Verwaltungsrats von Groupe E.

10. Sind die vielfältigen Investitionen in Bereichen, die weit von ihrem Grundauftrag entfernt sind, wie z.B. der Kauf von Aktienkapital der Freiburger Presse (Sofripa SA) oder die Umsetzung von Projekten in Afrika mit Platinum Power (Sarine Engineering SA), nicht geeignet, die prioritären Aktionen unseres kantonalen Unternehmens zu zerstreuen?

Groupe E bietet eine vollständige Produkt- und Dienstleistungspalette in den Bereichen Stromerzeugung und -verteilung, erneuerbare Energien, Fernwärme, Gasversorgung, Elektroinstallationen und -infrastruktur, Energieeffizienz, Facility Management und Wartung, Kälteerzeugung, Elektromobilität, Ingenieurwesen und elektrische Haushaltsgeräte. Die Beteiligungen von Groupe E konzentrieren sich grösstenteils auf Aktivitäten in diesen Bereichen mit dem Ziel, ihre Aufgaben zu erfüllen, die ihr namentlich durch die Eigentümerstrategie des Staatsrats übertragen wurden. Im Übrigen ist anzumerken, dass Sarine Engineering zwar noch im Handelsregister des Kantons Freiburg eingetragen ist, aber keine Aktivität mehr hat.

Ausserdem wird von Groupe E verlangt, dass sie sich am lokalen wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Leben beteiligt und zwar in Form von Beteiligungen oder durch Sponsoring.

11. Der Emissionsprospekt für die Obligationsanleihe von 220 Millionen Franken scheint nicht verfügbar zu sein, wie dies sonst branchenüblich ist. Angesichts der Tatsache, dass der Staatsrat als Eigentümer von Groupe E 78 % der Aktien hält, wird dem Grossen Rat der finanzielle Rahmen dieser Anleihe mitgeteilt?

Der Staatsrat hat grundsätzlich keine Einwände gegen die Übermittlung des Emissionsprospekts.

12. Hat unsere Kantonalkbank Obligationen gekauft?

Da die Obligationsanleihe öffentlich angeboten wird, ist die Identität der Investoren nicht bekannt. Ausserdem können die Schuldtitel auf dem Markt frei gehandelt werden und somit den Besitzer wechseln. Der Staatsrat hat keine Kenntnis davon, ob die Freiburger Kantonalkbank allenfalls Obligationen erworben hat.

13. Über welche Kompetenzen im Bereich der Finanzanalyse und des Risikomanagements verfügt der Verwaltungsrat?

Diese Kompetenzen sind sehr wohl im Verwaltungsrat von Groupe E vorhanden. Eingbracht werden diese Kompetenzen von der aktuellen Finanzdirektorin des internationalen Flughafens Genf, die über einen Master in Management (Audit & Finanzen) verfügt und davor verschiedene Funktionen bei den Industriellen Betrieben Genf (SIG) innehatte, vom aktuellen Finanzleiter des Neuenburger Departements für Raumentwicklung und Umwelt (Département du développement territorial et de l'environnement), der über ein Lizentiat in Wirtschaftswissenschaften und ein Diplom als Wirtschaftsprüfer verfügt und früher namentlich bei der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma PriceWaterhouseCoopers tätig war, vom ehemaligen Direktor von Michelin Recherche et Technique und vom aktuellen Leiter IT-Solutions bei Swisscom, der Doktor der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist und solide Kenntnisse im Bereich des Energie- und Informatikrisikos in seiner früheren Tätigkeit bei der BKW und der Axpo-Gruppe erworben hat.